

Wojciech Lasota, Korczak Stiftung (Fundacja Korczakowska)

Janusz Korczak im alten und neuen Europa

Übersetzung: Mathias Schaefer

Unser Projekt und dieser Text tragen den Titel „Janusz Korczak im alten und neuen Europa“, um das Augenmerk auf zwei Dinge zu lenken.

Erstens, dass Berliner, Pariser und Londoner in ihren Städten Spuren Janusz Korczaks folgen können, der dort vor über 100 Jahren war, um Wissen und Erfahrung zu vergrößern. Sie waren für ihn ungemein wichtig und trugen später bei seinem Schaffen und Wirken Früchte.

Zweitens – Janusz Korczak gehört nicht nur zur Geschichte. Im heutigen London, Paris und Berlin können seine (dort schon lange bekannten) Konzeptionen und Ideen, die unserer Meinung nach erreicht werden sollten.

Eines der wertvollsten Elemente seines Erbes bleibt weiterhin unterbewertet. Ich denke dabei an die Art, in der die durch Janusz Korczak gegründeten Institutionen, die – soviel wir wissen – real dem Wohl der Menschen dienen, die in ihrem Rahmen lebten. Dieser sehr seltene Typ Institution, den wir in der Korczak-Stiftung als Institution gestützt auf die Rechtsträgerschaft aller Personen, die mit ihr in Berührung kommen, nennen.

Wir glauben, dass es gegenwärtig notwendig und möglich ist, ähnliche Institutionen zu bauen.

Das Waisenhaus als Beispiel einer Institution, die auf die Rechtsträgerschaft gestützt ist

Im Grunde bestätigen alle Überlieferungen, dass Janusz Korczak und seine Mitarbeiter im Waisenhaus ein System schufen, das sehr effektiv den Kindern im Haus half, mit den Folgen ihres vielfachen Ausschlusses, zurechtzukommen. Ich schlage vor, diese gigantische Erfahrung als Inspiration für die Arbeit nicht nur mit Kindern, sondern allgemein mit Menschen, insbesondere mit ausgeschlossenen Menschen zu sehen.

Das, was Janusz Korczak dem neuen Europa anzubieten hat, das ist sicher ein universeller und zeitloser Mechanismus des Denken und des Tätigwerdens. Am besten erfasste dies im Gespräch mit uns Professor Ryszard Szarfenberg (<http://rszarf.ips.uw.edu.pl/>), der sagte, dass die Korczak-Erfahrung helfen kann, die Lücke im System der Sozialhilfe zu schließen, die sich zwischen der Ebene Mikro (individuelle Personen) und der Ebene Makro (Recht und Staat) auf der Ebene Mezzo (Institutionen und Organisationen) befindet. Diese Lücke führt dazu, dass selbst die besten Ideen oder Lösungen (an der Spitze z.B. die Kinderrechte), die durch überzeugte Parlamente verabschiedet wurden und durch überzeugte Menschen realisiert werden, auf der Ebene der sie einführenden Institutionen verloren gehen. Unserer Meinung nach betrifft das nicht nur das System der Sozialhilfe, sondern die Inspirationen Korczaks können hilfreich sein beim Verstehen, warum das so ist, aber auch bei der Planung besser wirkender Institutionen.

Das Waisenhaus wurde durch Korczak vor allem gestützt auf die Werte und die Überzeugungen, die die Rechte der Kinder als Menschen betrafen. In der Perspektive der

Korczak-Stiftung haben die Rechte einen gemeinsamen Nenner: die Anerkennung der Rechtsträgerschaft des Kindes als Mensch. Korczak benutzte den Begriff der Rechtsträgerschaft nicht, aber wir finden, dass das der passendste Ausdruck ist. Er ist heute sehr umfangreich, daher bedarf er der Erläuterung. Die Rechtsträgerschaft im Sinne Korczaks verstehen wir als das **Gefühl und die Möglichkeit der zielgerichteten, realen Einflussnahme auf sich und die Umgebung.**

Korczak ging nicht davon aus, dass er die Kinder, indem er das Recht zur Rechtsträgerschaft einräumt, auch dazu bringt, diese Rechte so zu nutzen, wie es für ihn akzeptabel und bequem ist. Er wusste, dass die Kinder, damit sie Situationen schufen, in denen sie lernten, von ihrer Rechtsträgerschaft so Gebrauch zu machen, dass sie ihnen und anderen Menschen diene, anhand von Fehlern lernen mussten. Sie mussten mit Nutzen für sich selbst Situationen durchleben, die im Funktionieren einer Gruppe unvermeidbar sind, verbunden u.a. mit Konflikten, mit dem Informationsfluss, mit der Verwaltung von Eigentum, ihnen selbst (u.a. mit Enttäuschungen und Erfolgen) sowie mit der Institution.

Daher konzentrierte er sich auf den Aufbau von Methoden und Mechanismen institutionalisierten optimalen Klarkommens mit sich selbst in allen Lebenslagen. Die Beschreibung vieler davon findet sich u.a. in dem Buch Janusz Korczaks „Wie man ein Kind lieben soll. Das Waisenhaus“, erhältlich auch in deutscher Sprache.

Grundsatz dieser Methoden und Mechanismen war, dass sie nicht einzelne Verhaltensweisen regelten, sondern einen solchen Rahmen schufen, der es dem Individuum ermöglichte, eine Verhaltensweise auszuwählen, wobei er die Beachtung der Rechtsträgerschaft beim Kontakt mit anderen Personen als tragendes Element anpries, selbst im Falle von Konflikten. Wenn eine Methode versagte, war die ganze Gemeinschaft des Waisenhauses damit befasst, sie zu ändern. Dabei entstanden diese Ideen nicht am Schreibtisch Korczaks oder Wilczynskas, sondern im Kontakt mit der Realität, sie waren die Reaktion auf ganz konkrete Bedürfnisse. Daher erinnert das System dieser Lösungen eher an einen Baum als an ein Gesetzbuch – ständig hatte es die Möglichkeit, elastisch zu wachsen und sich in Abhängigkeit von der Situation zu ändern.

Nachfolgend stelle ich zwei Beispiele des Funktionierens dieser Methoden im Waisenhaus vor.

Kameradschaftsgericht

Als Grundannahme nehmen wir, dass jeder Mensch im Waisenhaus Träger von Rechten ist. Was tun in einer Situation, in der es zum Konflikt mit einer anderen Person kommt? Wie diesen Konflikt unter Beachtung der Rechtsträgerschaft der an dem Konflikt beteiligten Personen lösen?

Die so gestellte Frage zeigt sofort die Methode der Antwortfindung auf: die richtigen Lösungen im Bereich „Konflikt“ müssen in Übereinstimmung mit der Idee der

Rechtsträgerschaft stehen. Tun sie das nicht, sind sie zu verwerfen und andere müssen gesucht werden.

Was wurde im Waisenhaus erarbeitet?

Vor allem wurde das offensichtlich (zumindest als solches erscheinende) Ziel in Frage gestellt: am wichtigsten ist nicht ein Schuldspruch und danach die Bestrafung, sondern das Verstehen der Gründe des Konflikts, damit in der Zukunft in einem ähnlichen Fall besser reagiert werden kann.

Wer sollte dies tun? Selbstverständlich die Kinder, denn diese sind „Sachverständige ihres eigenen Lebens“ wie Korczak schrieb.

Die Verantwortlichkeit der Erwachsenen beruht darauf, dass man den Kindern Methoden und Werkzeuge an die Hand gibt, dass diese die Arbeit bestmöglich und am vernünftigsten ausführen können. Im Bereich der Konflikte war diese Methode das Kameradschaftsgericht und die Werkzeuge die Art, wie das Gericht arbeitete, sowie sein Gesetzbuch, das verschiedene Paragraphen enthielt.

Wir illustrieren die Arbeitsweise anhand eines Beispiels:

Dawid wurde von Esther auf der Treppe gestoßen, fiel beinahe hin und war sehr erschrocken.

Er geht an die Gerichtsrolle heran, die an einer Tafel hängt, und schreibt darauf: „gegen Ester – Dawid“. Jeder konnte jeden vor das Gericht rufen, wobei Kinder auch Erwachsene aufrufen konnten. Abends hat dann der Gerichtssekretär, Stefania Wilczynska oder ein anderer Erzieher, diesen und andere Klagen (in den Zwanziger Jahren waren es 10.000 jährlich) im Gerichtsbuch eingetragen. Am nächsten Tag sammelt der Sekretär die Aussagen der Konfliktparteien und etwaiger Zeugen. Hier endet die erste Etappe der Prozedur. Einmal pro Woche wurden die Sachen verhandelt. Dabei wurden unter allen Kindern im Waisenhaus, die mindestens seit einem Jahr im Waisenhaus waren und in der vorangegangenen Woche keine Sache anhängig hatten, vier Richter ausgelost (der fünfte ist der erwachsene Sekretär ohne Stimmrecht). Jeder Gruppe von 5 Richtern befasst sich mit 50 Sachen. Die Verhandlung und die Aufgabe der Kinder besteht darin, zu jeder Sache einen der Paragraphen Korczaks zu finden und zuzuordnen. Nicht, um – wir erinnern uns – schuldig zu sprechen und zu bestrafen, sondern, damit die Ursachen des Konflikts verstanden werden, der Konflikt beendet und man in Zukunft besser damit umgehen kann. Von den 109 Paragraphen sind 99 freisprechend. Wichtig ist, dass man weiß, dass man im Kameradschaftsgericht für ein einzelnes Vergehen, und sei es noch so schlimm, nicht mit dem Rauswurf bestraft werden kann. Um zum Paragraphen 1000 zu gelangen, aufgrund dessen ein Kind aus dem Waisenhaus entfernt wurde, musste das Kind viele Urteile, die dem Verurteilten aufzeigten, dass er schlecht gehandelt hat und die ihm eine Chance gaben, sich zu bessern, auch mit der Hilfe anderer. Soviel wir wissen, wurde der Paragraph 1000 nur sehr selten in der Geschichte des Waisenhausens angewandt.

Fassen wir zusammen: Wie behandelten Janusz Korczak und seine Mitarbeiter das Gebiet „Konflikte“ gestützt auf das Kameradschaftsgericht? Erstens erkannten sie Konflikte als unabdingbaren Teil des täglichen Lebens in einer Gemeinschaft an. Zweitens sprachen die

Erwachsenen das Recht zur Konfliktlösung des „Sachverständigen des Lebens“ – den Kindern selbst zu, wobei sie für sich die Rolle der „Architekten des Systems“ reservierten, das den Kindern dabei helfen sollte. Und schließlich drittens: dieses System war nicht am Individuum und der Vergangenheit orientiert (wer war schuld und wie ist er zu bestrafen), sondern an situationsbezogenen Elementen und der Zukunft (was hat die Situation hervorgerufen, wie kann man sie lösen und was kann man daraus für die Zukunft lernen).

Ein weiteres Feld der „Eigenverwaltung“ bespreche ich sehr kurz. Wenn das Kind im Waisenhaus mit seinen Fehlern und Schwächen klarkommen wollte, konnte es die sogenannten Werten nutzen. Die Konstruktion dieser Methode basierte auf der Annahme, dass den Kindern ein Umfeld organisiert werden muss, dass sie eine Antwort zu ihrem Verhalten in solcher Weise erhalten, dass dies dabei hilft, mit den Schwächen und Fehlern klarzukommen und nicht, sie zu vertiefen. Mit dem fertig zu werden, womit sie fertig werden wollen, müssen die Kinder selber, denn – wie bei anderen Menschen auch – macht dies kein anderer für sie.

Das Kind gelangt dazu in folgendem Dialog mit dem Erzieher (die Schwäche war hier das Fluchen):

Einfügen

Diese Methode erinnert an das moderne Coaching. Wie der Kunde beim Coaching wird hier das Kind als Subjekt behandelt, das nicht nur will, sondern auch die Anlagen hat, um mit den verschiedenen Situationen fertig zu werden. Wie schrieb Zalman Wassercug in 1927: „Die Werten geben die Vitalität und den Willen des kleinen, mit dem Leben haderten Kindes wieder. In den Werten kommt zu Wort das Streben nach Besserung, zur Selbstverwirklichung, die eines der Hauptfundamente der menschlichen Seele ist.“

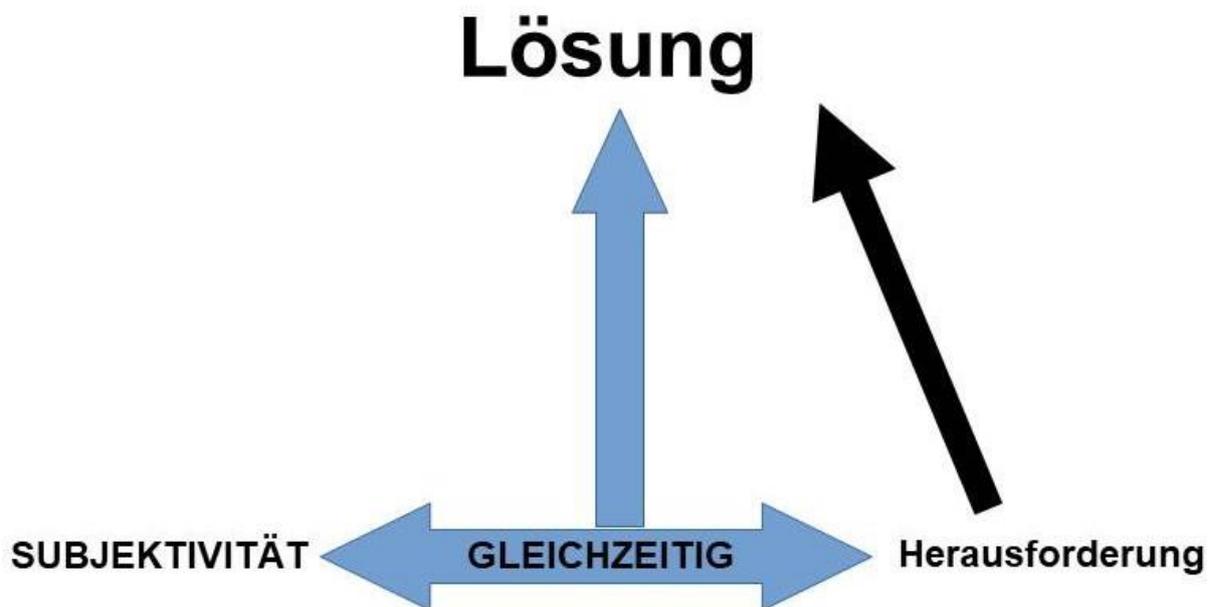
Und endlich das letzte Beispiel, das die Organisation des Raums betrifft.

In der Aula des Waisenhauses, dem größten Raum, wurde das Essen eingenommen, gespielt und gearbeitet. Um einige Tische herum saßen mehrköpfige Gruppen von Kindern. Für jeden Tisch war ein Diensthabender verantwortlich, der das heiße Essen von dem Aufzug brachte, der sich hinter einem Vorsprung befand (auf dem Bild sieht man ihn nicht). Nach dem Essen trug der Diensthabende die leeren Teller ab. Die Herausforderung war nun: wie erreicht man es, dass die Kinder effektiv und gleichzeitig gefahrlos arbeiteten? Der herrschende Grundsatz war: die Diensthabenden gehen mit den vollen Tellern zwischen den Tischen entlang und mit den leeren an der Wand entlang. Und wieder die Frage: Wozu einen solchen Mechanismus ausdenken, statt den Kindern einfach zu sagen, sie sollten Vorsicht und Ordnung walten lassen. Weil so jedes von ihnen persönlich für diese Ordnung verantwortlich wäre und auch unter besten Bedingungen diese nicht immer eingehalten werden könnte. Nach Korczak wäre dies eine unnötige Beschränkung der kindlichen Rechtsträgerschaft, da die Verantwortung für Ordnung und Sicherheit vor allem auf der Methode beruhen kann, auf einer Lösung durch das System, die – zur eigenen Sicherheit und der anderer – durch die Kinder angewendet wird.

Die Logik des Mechanismus

Die von mir aufgeführten Methoden sind Beispiele der Logik des Funktionierens der auf die Rechtsträgerschaft gestützten Korczak-Institutionen. Trotz der Vielfalt der Methoden und der Vielzahl der Probleme, die sie betreffen, erscheint die Logik unveränderlich. Korczak beschrieb sie so: „Der Ehrgeiz des Erziehers muss sein, die besten Ergebnisse mittels der geringsten Eingriffe in die Menschenrechte zu erzielen“.

Ich illustriere dies anhand der nachfolgenden Zeichnung



Kommt es in einer auf die Rechtsträgerschaft gestützten Institution zu einer Herausforderung, geht es nicht darum, möglichst schnell (und im Beispiel möglichst billig) eine Lösung zu finden, sondern darum gleichzeitig die Achtung der Rechtsträgerschaft der mit der Institution verbundenen Personen zu garantieren.

Genauso haben im Waisenhaus solche Lösungen wie das Kameradschaftsgericht, die Wetten oder bestimmte Aspekte der Organisation des Raums gewirkt.

Können diese Mechanismen ausschließlich in einer Kindergesellschaft funktionieren?

Im Lichte der Interpretation der Korczak-Stiftung ganz entschieden – nein. Wir denken, dass sie in jeder Gruppierung wirken, in der die Personen, die die Leitung innehaben, sich anstrengen, dass die Regeln ihres Funktionierens auf die Rechtsträgerschaft gestützt werden. Das ist eine sehr schwierige Aufgabe (weshalb das so ist, schreibt Bartosz Pielński im Text über Elinor Ostrom, der Teil dieser Publikation ist), aber sie ist unter vielen Aspekten empfehlenswert.

Wir gehen davon aus, dass sie am wirkungsvollsten ist bei Menschen jeden Alters, die ausgeschlossen sind oder denen die Ausschließung droht. Und dies deswegen, weil sie selbst sich nicht als Rechtsträger sehen und ihre Umgebung sie auch nicht als solch wahrnimmt und

weil dies der Hauptgrund ihres Ausgeschlossenenseins ist. Sie brauchen diese Rechtsträgerschaft wie frische Luft zum Atmen. Daran sind sie aber nicht gewöhnt, daher ist es leicht, sie damit einzuschläfern oder zu wecken, sie müssen langsam lernen, mit ihrer Rechtsträgerschaft und der anderer umzugehen.

Aber die Frage der Rechtsträgerschaft ist unserer Meinung nach wichtig in jeder Organisation, weil im Dienste unterschiedlicher gesellschaftlicher Mechanismen Menschen, die sie sich und andere in bestimmten Situationen als Rechtsträger behandeln, in anderen Situationen diejenigen, mit denen sie zu tun haben in extremer Weise zu Objekten machen. Daher beende ich diesen Text als Ansporn gerichtet an alle Menschen, die verantwortlich sind für ihre Institutionen, kleine wie große, Firmen, Referate, Abteilungen, aber auch NGO's und schließlich die Familie. Wenn Ihr als Rechtsträger behandelt werden wollt und genauso andere behandeln wollt und dabei die Ziele Eurer Institutionen erreichen wollt, kann Euch die Idee und die Praxis Korczaks sehr hilfreich sein.